

„Ökonomisierung am Lebensende“

Theologisch-ethische Aspekte und ökonomische Dimensionen

der letzten Lebensphase

unter besonderer Berücksichtigung der Spezialisierten Ambulanten

Palliativversorgung (SAPV)

## Summary

Wirtschaftliche Überlegungen und menschliche Betreuung am Lebensende scheinen nur schwer zusammenzugehen. In der Breite der Gesellschaft wird eine Ökonomisierung, die Vorherrschaft der Ökonomie, im Bereich der Versorgung Sterbender abgelehnt.

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass noch immer das solidarische Prinzip gilt und der Gesundheitsbereich besonders sensibel ist für Tendenzen der Ökonomisierung.

Es gibt jedoch Gefahren, die durch Entsolidarisierung der Gesellschaft zukünftig entstehen können und zu einer ungerechten Verteilung der knappen Ressource Palliativversorgung führen könnte.

Dabei berücksichtigt die Arbeit besonders die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV), in der sich Ökonomie und menschliche Hilfeleistung noch zueinander positionieren müssen, weil sie ein noch junges Arbeitsfeld ist. SAPV kostet einerseits viel Geld, andererseits spart sie Geld gegenüber stationären Angeboten.

Um die theoretische Grundlegung zu Ökonomie für die letzte Lebensphase und theologisch-ethische Kriterien mit der Praxis zu verknüpfen, kommen zwei Pflegedienstleitungen zu Wort, die SAPV-Teams in einer diakonischen Einrichtung und in einer nicht-diakonischen Trägerschaft leiten.

Die Arbeit zeigt anhand von Literaturarbeit, dass theologisch-ethischen Überlegungen zu einem gerechten Wirtschaften beigetragen und zieht daraus den Schluss, dass sich Kirche und Diakonie weiterhin in Einzelfallhilfe und in anwaltschaftlicher Funktion für Sterbende einsetzen sollen und einer Ökonomisierung entgegenwirken müssen.

In der Selbstbestimmung des Sterbenden zeigt sich die Würde des Menschen. Um Übergriffe der Ökonomisierung zu verhindern, können Kirche und Diakonie hierfür ihre Anwaltschaft intensivieren.

Silvia Teuwsen